

Pfronten Mosaik

Informationen und Nachrichten Heft 42 März/April 2007

Inhalt:

- 6..... Sanierungs-Neuerungen
- 7..... Allgäuer Klimaschutz
- 8..... Modellprojekt in Schwaben
- 9..... Energieberater-Tipp
- 10..... **Serie:** „Brunnenweg“

Geldinstitute in Pfronten

Teil 1: Volksbank & Raiffeisenbank



Die beiden Geldinstitute „Volksbank und Raiffeisenbank“ in Pfronten bieten den Einwohnern eine umfassende Beratung in allen Bereichen des Finanzmanagements wie z.B. Vermögensanlagen, Finanzierungen, Versicherungen oder Altersvorsorge.

Eine Reihe von Vorstellungen örtlicher Geldinstitute eröffnet Pfronten Mosaik mit der Raiffeisenbank in der Allgäuer Straße.

» Die Raiffeisenbank

Der Name leitet sich ab von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, einem Sozialreformer, der im 19. Jahrhundert gelebt hat und zu

den Gründern der genossenschaftlichen Bewegung in Deutschland gehörte. Raiffeisen wollte damals etwas gegen „das Leiden der Landbevölkerung unternehmen, die durch Missernten oft auf Wucherer angewiesen waren“.

So gründete er den „Flammersfelder Hilfsverein“ zur Unterstützung unbemittelter Landwirte, bei dem die Bauern Geld ansparen, aber auch zum Ankauf von Vieh und Gerät günstig leihen konnten. Obwohl sich die Genossenschaftsbanken in Deutschland inzwischen zu modernen Geldinstituten gemausert haben, werden einige Ziele des Gründers heute noch verwirklicht. Das wird auch durch die besondere Organisationsform der Unternehmen unterstrichen.

Bereits 1903 in Pfronten

Die Gründung der „Raiffeisenbank Pfronten eG“ erfolgte im Jahr 1903. Vom Bayerischen Landesverband der landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine wurde die Beitrittserklärung für die erste Kreditgenossenschaft Pfrontens, den „Darlehenskassenverein Pfronten-Berg“ unterzeichnet. Bereits schon das erste eigene Geschäftshaus befand sich in der Allgäuer Straße Nummer 31. An die Erfordernisse der Zeit angepasst wurde das Gebäude in einer umfassenden Baumaßnahme von 1988 bis 1991. Zu der Hauptgeschäftsstelle kamen später noch die Filialen in Steinach und Weißbach, sowie die örtlich entfernten Bankstellen Eisenberg/Zell und Füssen-Weissensee. Diese Filialen wur-



Liebe Leserin, lieber Leser,

kaum ein Tag vergeht, an dem nicht in den Medien über den drohenden Klimawandel berichtet wird. In dieser Ausgabe von Pfronten-Mosaik widmen wir uns ebenfalls diesem Thema. Seit dem Monat März gibt es Sonderförderungen im Rahmen eines Modellvorhabens. Die energetischen Sanierungen von Gebäuden auf Neubauniveau werden mit besseren Konditionen gefördert. Neben Zuschüssen können auch zinsgünstige Darlehen gewährt werden. Mehr davon erfahren Sie auf Seite 6.

eza! startet mit einem neuen Programm zur Qualifizierung und Auszeichnung von Gemeinden. Auch Pfronten ist dabei. Wir wollen durch effizienten Umgang mit Energie einen Beitrag zu einer zukunftsverträglichen Entwicklung im Bereich der CO₂-Minderung leisten. Wollen Sie mitmachen? Dann rufen Sie bei uns an. Herr Nöß erwartet Sie unter der Tel-Nr. 69836. Im Internet unter www.eza-energieprogramm.de und auf Seite 7 gibt es weitere Informationen.

In einer neuen Serie wollen wir Ihnen die Pfrontener Geldinstitute vorstellen. In dieser Ausgabe beginnen wir mit der Raiffeisenbank und der Volksbank Pfronten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister

den inzwischen aus wirtschaftlichen und geschäftspolitischen Gründen aufgelöst. Die Mitarbeiter und bis dahin dort betreuten Kunden hat wieder die Hauptgeschäftsstelle übernommen.

Fusion als Herausforderung

Als große Herausforderung erwies sich im Jahr 1994 die Fusion zur „Raiffeisenbank



Füssen-Pfronten-Nesselwang eG“. Das großzügig gestaltete Haus in Pfronten und die zahlreichen Parkmöglichkeiten rund um das Gebäude gaben den Ausschlag, viele interne Abteilungen, wie die Verarbeitung Zahlungsverkehr, das Rechnungswesen, die Innenrevision sowie die EDV-Abteilung in Pfronten zu zentralisieren.

Auch die beiden Direktoren Brutscher und Mark, Vorstände der Bank, fühlen sich in Pfronten sehr wohl und haben ihren Dienstsitz in das Bankgebäude an der Allgäuer Straße verlegt. Wilhelm Brutscher, der 56-jährige Nesselwanger ist 1980 zur Raiffeisenbank nach Pfronten gekommen, die damals noch von Direktor Josef Leser geleitet wurde.

Der aus Baden-Württemberg stammende Helmut Mark ist seit 2002 Vorstand der Raiffeisenbank. Im Gespräch mit Pfronten Mosaik nahmen die Banker Stellung zur derzeitigen Situation des Bankwesens.

Schwieriger Spagat

„Wir sind intensiv bemüht“, so Mark, „den Spagat zu schaffen zwischen einer modernen, auf die Zukunft ausgerichteten Bank und einer Einrichtung, welche unsere traditionellen Aufgaben eines Ansprechpartners für die Kunden vor Ort weiterhin erfüllen kann“. Daraus ergebe sich natürlich, dass ein vielfältiges, anspruchsvolles Angebot

bereit gehalten werden müsse. Wilhelm Brutscher ergänzt: „Wir bieten unseren Kunden frei wählbare Zugangswege, zum einen über die Geschäftsstelle, zum anderen über persönliche Beratertätigkeit sowie die Selbstbedienungskomponenten wie Geldautomat oder Online-Banking“.

Die Vergabe notwendiger Kredite

Natürlich sei man darauf angewiesen, so Vorstand Mark, dass die Kunden Verständnis dafür aufbrächten, dass sich die Kosten für Beratungstätigkeit in der Preisgestaltung widerspiegeln müssen. Einbrüche im Bankgeschäft habe man nicht zu verzeichnen, aber man könne sich auch nicht zurücklehnen und auf dem Erfolg ausruhen. „Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe an, die örtliche Wirtschaft mit den notwendigen Krediten zu versorgen“, so Mark.

Nachdem die finanzielle Situation der Betriebe angespannter geworden sei, hätten



sich natürlich auch die Möglichkeiten zur Ausweitung des Kreditrahmens sehr individuell verändert.

„Obwohl wir genauer hinschauen müssen, kann man sagen, dass berechtigte Kreditwünsche von uns immer erfüllt wurden“. In diesem Zusammenhang weist Wilhelm Brutscher darauf hin, dass sich natürlich auch bei Krediten für Häuslebauer einiges verändert habe, seitdem nicht mehr permanente Wachstumsraten zu verzeichnen seien.

„Die Förderung des Wohnbaues bleibt jedoch ein zentrales Anliegen unserer Bank“. Eine entscheidende Rolle spielen auch die Gesellschaftsform, die immer wieder zur Rechenschaft gegenüber den Mitgliedern führt. „Bei unseren 10.000 Mitgliedern, von denen jeder eine Stimme hat, entscheidet neben dem Sachverstand der Verwaltung noch der gesunde Menschenverstand.“

30 Mitarbeiter in Pfronten

Derzeit sind in der Bank mit neun Geschäftsstellen in Füssen, Pfronten, Nesselwang, Oy-Mittelberg, Wertach, Hopferau, Füssen-West, Rieden und Schwangau 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 53 Männer und 71 Frauen. Dazu kommen noch 6 Auszubildende und eine Praktikantin. Die Geschäftsstelle Hopfen ist eine reine Automatenstelle und für die Kunden mit den notwendigen Selbstbedienungs-

geräten bestückt. In der Geschäftsstelle Pfronten sind 26 Mitarbeiter und vier Azubis untergebracht. Der Service in allen Geschäftsstellen der Bank wird zentral geleitet von der Pfrontnerin Angela Hirtl. Folgende Servicemitarbeiter sind zurzeit in Pfronten tätig: Helmut Mang, Monika Mühlegg, Angela Heckel, Anneliese Hammer und Sabine Steinacher.

Komplette Leistungspalette, Service rund um die Uhr

Die Raiffeisenbank bietet gemeinsam mit den Partnern des genossenschaftlichen Finanzverbundes die komplette Leistungspalette einer modernen Universalbank, als das sind Geldanlagen, Wertpapiere und Investmentfonds, Geschlossene Fonds und Steuersparanlagen, gewerbliche und private Finanzierungen, Leasing, Bausparen sowie Personen-, Sach- und Krankenversicherungen. Über die Öffnungszeiten der Geschäftsstelle hinaus stehen den Kunden in Pfronten an sieben Tagen in der Woche, 24 Stunden pro Tag, Servicegeräte wie Kontoauszugsdrucker und Geldausgabeautomaten zur Verfügung.

Online-Banking

Mit „Online-Banking“ haben die Kunden rund um die Uhr Zugang zur Bank und Ihrem Kundenservice-Center, welches über ein breites Leistungsspektrum verfügt. Eine der Stärken von Regionalbanken wie der

Raiffeisenbank ist die auf die persönliche Situation des Kunden maßgeschneiderte Beratung. Diese kann zeitlich und örtlich flexibel, auch beim Kunden zu Hause, vereinbart werden. Die Berater sind gezielt qualifiziert im Hinblick auf die Bedürfnisse der verschiedenen Kundengruppen.

Programm für die Zukunft

Die Raiffeisenbank Füssen-Pfronten-Nesselwang investiert in die Zukunft und hat dazu ein Investitionsprogramm entwickelt. Für den Zeitraum von bis 2008 wurde ein Gesamtvolumen von über drei Millionen Euro bereitgestellt, mit dem alle Bankstellen modernisiert und funktionsgerecht gestaltet werden sollen.

Auch in Zukunft wettbewerbsfähig

So will man auch in der Zukunft wettbewerbsfähig bleiben und für die Kunden eine angenehme Atmosphäre schaffen. Die Geschäftsstellen Nesselwang und Füssen-Reichenstraße wurden bereits im Jahr 2005 umgebaut, in Rieden, Füssen-West und Oy konnte nach gelungenem Umbau 2006 Wiedereröffnung gefeiert werden. Von Ende September bis Ende November 2007 ist nun der Umbau der Geschäftsstelle in Pfronten-Ried an der Reihe. Mit diesen Investitionen trifft man auch eine klare und deutliche Aussage für den Standort Pfronten. Die Raiffeisenbank zieht sich nicht aus der Fläche zurück und will

auch künftig „Kundennähe vor Ort“ praktizieren. Gemäß der vorrangigen Zielsetzung, für Mitglieder und Kunden des privaten und gewerblichen Mittelstandes der kompetente und aktive Finanzpartner in der Region zu sein, liegt dem Unternehmen die Stärkung der örtlichen Wirtschaft sehr am Herzen. Deshalb legt man auch bei der Vergabe von Bauaufträgen großen Wert darauf, dass die ansässigen Handwerksbetriebe zum Zug kommen und somit die dadurch geschaffene Kaufkraft in der Region bleibt.

Das Zukunftsinvestitionsprogramm

Der Zweck des Zukunftsinvestitionsprogramms ist für die Geschäftsleitung klar:

Mit der Neugestaltung der Geschäftsstellen sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass man auf eine professionelle Weise auf Mitglieder und Kunden zugehen kann. So will man einen noch engeren Kontakt herstellen.

Es werden künftig keine baulichen Fronten mehr zwischen Kunden und Servicemitarbeitern existieren. Die bisherige Schaltertheke wird durch so genannte Dialogplätze ersetzt. Kunde und Servicemitarbeiter begegnen sich dann ohne trennende Schaltertheken und ohne störende Kassenverglasung.

» Die Volksbank

Die insgesamt 354 Volks- und Raiffeisenbanken in Bayern beschäftigen 36.200 Mitarbeiter, davon 2.313 Auszubildende. Die Genossenschaftsorganisation ist damit auch einer der bedeutendsten Ausbilder im Freistaat. Mit 3.346 Geschäftsstellen für ihre über 7 Mio. Kunden verfügen die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken über das dichteste Geschäftsstellennetz aller Bankengruppen in Bayern. 2,73 Mio. bayerische Bürger bzw. 27 Prozent der erwachsenen Bevölkerung Bayerns sind Mitglied einer Genossenschaft.

Die Mitgliedschaft macht die Genossenschaftsbanken einzigartig. Sie geht zurück auf die Gründungsväter der genossenschaftlichen Bewegung, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, die Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Ideen einbrachten. Aus diesen Ursprüngen entwickelten sich die heutigen Volks- und Raiffeisenbanken.

Bis heute ist es Auftrag der Genossenschaftsbanken, für den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Mitglieder zu arbeiten. Mitglieder sind nicht nur Kunden, sondern Anteilseigner „Ihrer“ Bank. Dadurch genießen Sie viele Vorteile: Durch die jährliche Rendite sind Sie am Erfolg beteiligt und bestimmen über die gewählten Vertreter die Richtung mit. Die Volksbank Ostallgäu unter Leitung

der beiden Vorstände Christoph Huber, der seine Laufbahn mit einer Ausbildung zum Bankkaufmann in der Volksbank in Füssen begann und Xaver Schelle ist heute eine moderne und leistungsorientierte Genossenschaftsbank mit einer Bilanzsumme von 312 Mio. Euro, 14 Geschäftsstellen und rund 100 Mitarbeitern. Das Geschäftsgebiet der Bank erstreckt sich von Kaufbeuren über Marktoberdorf und Schongau bis nach Füssen.

Als regional agierende Bank fühlt sie sich der Wirtschaft und den Menschen in der Region in besonderem Maße verpflichtet. Sie bietet ihren Kunden eine umfassende Beratung in allen Bereichen des Finanzmanagements wie beispielsweise Vermögensanlagen, Finanzierungen, Versicherungen oder Altersvorsorge. Die Wünsche und Ziele der privaten und gewerblichen Kunden stehen dabei stets im Mittelpunkt.

Seit 1922 in Pfronten

Die erste Zweigstelle der „Volksbank Füssen“ in Pfronten wurde im Jahre 1922 eröffnet, aber schon nach der Inflationszeit wieder geschlossen. Ab 1959 gab es dann eine neue Geschäftsstelle in Pfronten-Ried, direkt neben dem Gasthaus „Goldenes Kreuz“. Diese Filiale wurde im Jahre 1967 modernisiert, die heutigen Räume an der Allgäuer Straße 38 bezog man 1986. Bereits im Jahre 1969 hatte sich die Volks-

Kundenberater Gaudenz Vogler beim Kundengespräch in der Schalterhalle der Volksbank





Von links: Andrea Lory, Marion Pürner, Robert Haussels, Cornelia Haslach, Gaudenz Vogler

bank Füssen mit den Volksbanken in Marktoberdorf und Schongau zur „Vereinigte Volksbanken Marktoberdorf-Füssen-Schongau eGmbH“ zusammengeschlossen. 1974 kamen die Geschäftsstellen der Volksbank Kaufbeuren und Neugablonz mit dazu. Seit 1984 firmiert das Kreditinstitut als „Volksbank Ostallgäu eG“.

Homogenes Team

„Die Aufwärtsentwicklung der Volksbank kann man gut am Beispiel der Filiale in Pfronten erkennen“, betont der jetzige Pfrontener Geschäftsstellenleiter Robert Haussels im Gespräch mit Pfronten Mosaik. Viele Jahre habe Hans Allgaier die Filiale am Goldenen Kreuz alleine betreut, dann sei Johann Häckel 1981 dazugekommen, der nach dem Umzug die erste Geschäftsstellenleitung inne gehabt habe. Er selber, so Haussels weiter, sei 1992 bis 94 unter Häckel in Pfronten stellvertretender Filialleiter gewesen.

Nach einem Zwischeneinsatz in Füssen sei er dann 1999 als Geschäftsstellenleiter wieder zurück nach Pfronten gegangen. Derzeit habe die Geschäftsstelle eine ständige Belegschaft von vier bis fünf Personen. Das Arbeiten sei sehr angenehm. 80 bis 90 Prozent der Geschäftsvorfälle könne man vor Ort selbständig abhandeln. Auch in Fällen, bei denen eine überörtliche Stellungnahme eingeholt werden müsse, sei man in

der Lage, Dank elektronischer Ausrüstung sehr schnell, also im Zeitraum von 24 Stunden, zu entscheiden. „Wir sind hier in Pfronten ein sehr homogenes Team, das gut zusammenarbeitet“.

Vorteil der kleinen Geschäftsstellen

Ein klarer Vorteil der relativ kleinen Geschäftsstelle sei die räumliche Nähe der Mitarbeiter. „Uns trennen keine Stockwerke, wir sind sofort erreichbar und befinden uns immer auf einer Ebene mit Kollegen und Kunden“. In der Filiale in Pfronten wird Geschäftsstellenleiter Robert Haussels von Marion Pürner in der Kundenberatung und Gaudenz Vogler und Cornelia Haslach im Service unterstützt. Die kompetenten Mitarbeiter vor Ort sind der erste Ansprechpartner für die Kunden in Pfronten und Umgebung.

Fusion ein Vorteil für alle

Die Volksbank Ostallgäu steht seit Herbst 2006 mit der benachbarten Raiffeisenbank Buchloe-Kaufbeuren-Marktoberdorf in Fusionsgesprächen. Die Vorstände und Aufsichtsräte beider Häuser haben sich einstimmig für einen Zusammenschluss der beiden Banken ausgesprochen, da sich die Geschäftsgebiete der Banken im Raum Marktoberdorf-Kaufbeuren weitgehend überschneiden. Mit diesem Schritt reagieren die zwei Banken auch auf den zuneh-

menden Wettbewerb in der Region. Nach Zustimmung der Vertreter von beiden Seiten im Mai 2007 wird hier die neue VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG entstehen. Die beiden Banken sichern mit dieser Fusion die Zukunft Ihrer Mitglieder und Kunden, aber auch der Mitarbeiter, da ein Abbau von Arbeitsplätzen von vorneherein ausgeschlossen wurde.

Die Kunden profitieren durch die Fusion

Für die Kunden in Pfronten wird sich dabei nicht viel ändern. Auch sie werden von der geplanten Fusion profitieren und künftig in der neuen Bank einen noch leistungsfähigeren Partner für die Zukunft haben. Die Geschäftsstelle und die gewohnten Ansprechpartner bleiben erhalten. Durch die Fusion bringen beide Häuser ihre jeweiligen Stärken in eine gemeinsame Genossenschaftsbank ein.

Die neue Genossenschaftsbank erreicht mit dem Zusammenschluss eine Größenordnung, die den wirtschaftlichen Handlungsspielraum des Instituts erheblich erweitert.

Neuerungen

bei Förderprogrammen Sanierungen werden auch in Teilen gefördert

Alle Jahre wieder treten zum 1. Januar Neuerungen bei den Förderungen im Wohnungsbau in Kraft. Dieses Mal gibt es verbesserte Bedingungen für Sanierungen.

Die Bundesregierung und die KfW-Förderbank vereinfachen und erweitern das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm. Neben einer verbesserten Darlehensförderung startet 2007 eine Zuschussvariante.

„Auf die Zuschussförderung haben viele Hausbesitzer gewartet, denn sie wollten nicht für ihr schuldenfreies Haus erneut einen Kredit aufnehmen“, begrüßt Martin Sambale, Geschäftsführer Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!), diese Variante.

Die Neuerungen im Einzelnen:

Sanierungszuschüsse können Eigentümer von selbstgenutzten oder vermieteten Ein- und Zweifamilienhäusern beantragen. Für die energetische Sanierung auf Neubau-Niveau erhält man einen Zuschuss in Höhe von zehn Prozent der Investitionskosten, höchstens 5.000 Euro pro Wohneinheit.

Falls die durchgeführten Maßnahmen zu einer Unterschreitung des Neubau-Niveaus von mindestens 30 Prozent führen, gibt es 17,5 Prozent, höchstens 8.750 Euro. Gefördert werden dabei alle Maßnahmen. Eine Förderung ist nicht auf bestimmte Pakete, wie in der Fassung von 2006, beschränkt.

Die Form der Maßnahmenpakete wird, allerdings leicht verändert, zusätzlich weitergeführt. Nicht mehr gefördert wird dabei die Umstellung des Heizenergieträgers, das heißt zum Beispiel der Wechsel von Heizöl auf Holz. Für die Durchführung der einzelnen Maßnahmenpakete gibt es immerhin noch fünf Prozent, maximal 2.500 Euro, das heißt das Neubau-Niveau muss nicht zwingend erreicht werden.

Voraussetzung für die Förderung

Voraussetzung für die Fördermittelgewährung ist die Durchführung der Maßnahmen durch ein Fachunternehmen. Allerdings entfällt künftig die Pflicht eines Nachweises durch einen Sachverständigen.

Wichtig für die Förderung ist auch das Baujahr der Immobilie. Einzelne Maßnahmen zur energetischen Sanierung können in Gebäuden gefördert werden, die bis zum 31.12.1983 fertig gestellt worden sind. Die Förderung von Maßnahmenpaketen ist in Gebäuden möglich, die bis zum 31.12.1994 fertig gestellt wurden.

Förderung des Heizungsanlagen-Austauschs

Gefördert wird künftig auch der Austausch der Heizungsanlagen, unabhängig vom Alter der Heizung. Unbedingt ist dabei ein hydraulischer Abgleich vorzunehmen. Die bisherige Förderung von Niedertemperaturkesseln im Rahmen dieser Maßnahmenpakete entfällt. Die technischen Mindestanforderungen für Dämmmaßnahmen und den Austausch von Fenstern wurden im Zuge des technischen Fortschritts erhöht. Das heißt im Klartext höhere Dämmstoffdicke und besserer Bemessungswert bei den Fenstern.

Aber, wie so oft gibt es Übergangsregelungen: Alle Anträge, die für die Förderung des Maßnahmenpaketes 3 (mit Umstellung Heizenergieträger) bis einschließlich 31.1.2007 bei der KfW eingehen, werden zu den alten Programmbedingungen gefördert. Das Gleiche gilt für das Maßnahmenpaket 4 (mit Nachweis CO₂-Einsparung).

Sonderförderung ab März 2007

Ab März 2007 wird es auch eine Sonderförderung im Rahmen eines Modellvorhabens geben. Die energetische Sanierung des Gebäudes auf Neubau-Niveau minus 50 Prozent wird dabei mit noch besseren Konditionen gefördert werden.

Neben den ganzen Zuschüssen kann, wie bisher, auch ein zinsgünstiges Darlehen gewährt werden. Neu ist auch eine Förderung der Sanierung von Schulen, Kindergärten und anderen öffentlichen Gebäuden durch ein dafür neu geschaffenes KfW-Programm.

Die Bedingungen in allen Einzelheiten

erfahren unter Telefon 01 80/5 33 35 22 (12 Cent/Min.) oder über die Förderdatenbank im Internet unter www.eza-foerderung.de

Energieprogramm startet in *Allgäuer Städten & Gemeinden*

Beratung mit Zertifizierung für Kommunen

7

eza! startet mit einem neuen Programm zur Qualifizierung und Auszeichnung von Gemeinden. Diese wollen durch den effizienten Umgang mit Energie und der verstärkten Nutzung von erneuerbaren Energien einen Beitrag zu einer zukunftsverträglichen Entwicklung unserer Gesellschaft leisten.

Das eza!-energieprogramm unterstützt Gemeinden bei einer langfristigen und umsetzungsorientierten Klimaschutzarbeit in den Bereichen Energie und Mobilität.

Als Auszeichnung winkt den teilnehmenden Städten und Gemeinden der European Energy Award®.

Sitzung am 11. April in Pfronten

In den nächsten Wochen finden beim eza!-energieprogramm in allen teilnehmenden Städten und Gemeinden Auftaktsitzungen statt. Das heißt, die jeweiligen Energieteams treffen sich zu einer ersten Besprechung und Bestandsaufnahme der Energiepolitik.

Die Zusammensetzung des Energieteams

Die Energieteams, zusammengesetzt aus Vertretern der Verwaltung, Mitgliedern aus Stadtrat oder Gemeinderat und engagierten Bürgern bilden auch den Kern für das Programm. Wasserburg am Bodensee, Wildpoldsried, Pfronten, Murnau (in Oberbayern), Donauwörth, Oberstdorf und Sonthofen sind die teilnehmenden Städte und Gemeinden.

„Viele sind dabei schon auf einem guten Weg“, freut sich eza! Geschäftsführer Martin Sambale.

Sie haben zum Beispiel schon Infoveranstaltungen für ihre Bürger organisiert, ihr Radwegenetz ausgebaut oder Pelletsheizungen und Solaranlagen in ihren öffentlichen Gebäuden installiert. Um die gesamte kommunale Energiepolitik zu bewerten, gibt es einen ganzen Maßnahmenkatalog. Dieser wird bei den Auftaktsitzungen vorgestellt.

Eine genaue Ist-Analyse

Ein nächster Schritt für die beteiligten Kommunen wird dann eine genaue Ist-Analyse sein. Die teilnehmenden Städte und Gemeinden erhalten Hilfsmittel und Unterstützung, um ihre Energie- und Klimaschutzziele festzulegen und zu erreichen.

eza! bietet für die Teilnehmer zudem umfassende fachliche Beratung, laufend aktuelle Informationen, Erfahrungsaustausch und regelmäßige Weiterbildungen.

Zusätzliche Informationen

Informationen zum eza!-energieprogramm gibt es im Internet unter www.eza-energieprogramm.de



50%

besser als Neubau-Standard

Modellprojekt in Schwaben fertiggestellt

Ein Mietshaus so zu sanieren, dass es nur noch halb soviel Energie benötigt wie ein Neubau – geht das? Ja, das geht!

Im Rahmen des bundesweiten Modellvorhabens Niedrigenergiehaus im Bestand der Deutschen Energie Agentur (dena) erreichte ein Mietshaus des Sozial-Wirtschaftswerks (SWW) in Oberstdorf diesen Standard – als erste Sanierung im Regierungsbezirk Schwaben. Der bisherige Heizenergieverbrauch konnte um 90 Prozent reduziert werden. Als „Quantensprung“ bezeichnet Architekt Michael Felkner das Projekt.

Landfristige & nachhaltige Maßnahmen

„Der Dämm-Standard bei Mietshäusern liegt derzeit bei acht bis zehn Zentimetern“, erläutert Felkner. „Und das ist eindeutig zu kurzfristig gedacht“, so der Architekt weiter. Nach nicht einmal zehn Jahren müsse dann nämlich mit hohen Kosten nachgebessert werden. Auf langfristige und damit nachhaltige Maßnahmen wurde deshalb beim Modellprojekt in Oberstdorf von vornherein geachtet. Die Dämmung mit 20 Zentimetern ist auf eine Laufzeit von 30 Jahren ausgelegt. Genauso die dreifach verglasten

Fenster und die neue Haustechnik. Martin Sambale, Geschäftsführer Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) meint dazu: „Es sprechen viele Gründe für eine so weitgehende Sanierung – durch diese Sanierung des SWW sollte auch ein Leuchtturmprojekt entstehen, das weitere Nachfolgeprojekte auslöst. Wir hoffen auf viele weitere Sanierungen in der nächsten Phase des Modellvorhabens, die im März starten soll.“ eza! betreut die Modellprojekte in Schwaben.

„Mit diesem Modernisierungsvorhaben haben wir einen neuen Weg beschritten“, erklärt Andreas Gebhard, Geschäftsführer des SWW. „Die Bauausführung in solch zukunftsweisendem Standard war für uns mit etwas höheren Kosten verbunden, die Mieter werden sich jedoch über die deutlich niedrigeren Heizkosten freuen.“

Verantwortung gegenüber der Umwelt

Auch die Verantwortung gegenüber der Umwelt wird vom SWW ernst genommen. „Durch den Einsatz von Wärmepumpe, Solar- und Photovoltaikanlage setzen wir hier gezielt auf erneuerbare Energien“ so Gebhard weiter. „Ermöglicht wurde dieses

Projekt nicht zuletzt durch die zusätzlichen Fördermittel die das SWW über das Modellvorhaben erhalten hat“. Auch für die Mieter ist diese Maßnahme ein Gewinn. So waren beispielsweise vorher alle Wohnungen mit Einzelöfen ausgestattet. Die neue Heizung mit Solarenergie und Wärmepumpe und die gute Wärmedämmung bringen jetzt neben der Energiekosteneinsparung einen deutlichen Komfortgewinn. Auch die Lüftungsanlage trägt dazu bei. Lärmbelastungen durch eine naheliegende Bahnstrecke und einen großen Parkplatz gehören jetzt der Vergangenheit an.

Nähere Informationen

Im Internet unter www.eza.eu oder unter Telefon 0180/5333522 (14 Cent/Min.)

unten: SWW Oberstdorf vorher | oben: SWW nachher mit Solarfassade



Die Tipps unseres Energieberaters:



» Warmes Wasser nicht unnötig zirkulieren lassen

Warmwasserzirkulationsleitungen sind ausgesprochene Energiefresser. Obwohl man nur an wenigen Stunden am Tag warmes Wasser benötigt, läuft die Zirkulationspumpe meistens den ganzen Tag und verschwendet dadurch Energie in Form von Strom und Wärme. Man kann die Zirkulationspumpe beispielsweise mit einem Druckdifferenzschalter oder einer Funkfernsteuerung nachrüsten. Auf diese Art und Weise lässt man sie nur bei Bedarf laufen und spart spürbar Wärme- und Stromkosten.

» Deklaration bei Dämmstoffen

Jeder Dämmstoff, auch der aus dem Baumarkt, muss ein Etikett haben, auf dem unter anderem die Wärmeleitfähigkeit vermerkt ist. Sie gibt an, wie gut die Dämmwirkung ist. Das heißt, je niedriger der Wert ist, desto besser. Doch die Wärmeleitfähig-

keit wird irreführend in verschiedenen Einheiten angegeben. Aussagekräftig ist hierbei allerdings nur der Bemessungswert. Wird nur der ID-Wert angegeben, müssen 20 Prozent aufgeschlagen werden, um auf den Bemessungswert zu kommen. Ein Ü-Zeichen auf dem Etikett gibt zusätzlich Sicherheit – der Dämmstoff wird dann nämlich neutral überwacht. Das CE-Zeichen dagegen ist nur eine Verkaufserlaubnis und kein Qualitätsmerkmal.

» Zeitvorwahl kostet unnötig Geld

Die Zeitvorwahl bei programmierbaren Geschirrspülern verursacht unter Umständen eine lange Stand-by-Phase. Es sollte immer geprüft werden, ob diese Wartestellung wirklich notwendig ist. Nach Ablauf des Programms den Geschirrspüler am besten gleich abschalten. Das schont Gerät und Portemonnaie.

» Energieausweis spart richtig Geld

Viele Hausbesitzer betrachten den künftigen Energieausweis als reine Pflicht. Man sollte aber die Chance erkennen, die er bietet. Bei der Gebäudebegehung kann der Energieberater meist schon Energie-Sparpotenziale erkennen. Schwachstellen, deren Beseitigung sofort mehr einspart als der Energieausweis kostet. So wird der Energieausweis zum Sparausweis.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63 / 69 80

Woher unsere Straßen ihren Namen haben:

Brunnenweg

10

Im oberen Teil der Ortschaft Kreuzegg plätschert im Sommer noch immer das Wasser einer alten Viehtränke in einen betonierten Trog. Obwohl der Brunnen nun schon seit Jahren seine Funktion verloren hat, wurde er nicht wegrationalisiert, vermutlich auch deshalb, weil das bei ihm abzweigende Sträßchen „Brunnenweg“ heißt. Während in den meisten Ortsteilen die Dorfbrunnen noch an der gleichen Stelle stehen, wurde der in Kreuzegg einmal verlegt. Wann das geschah, weiß niemand mehr, aber es muss vor etwa 100 Jahren geschehen sein. Damals wurde in Pfronten nach und nach überall ein modernes Wasserleitungssystem aufgebaut.

Komplizierte Wasserzufuhr

Besonders die Kreuzegger werden über die Neuerung recht froh gewesen sein. Zuvor mussten sie nämlich ihr Wasser aus der Rehbichler Viehweide ins Dorf leiten. Sozusagen im „Ausland“, nämlich in den Rehbichler Plannummern 1361 und 1378, hatten sie zwei Brunnenstuben, wo ihr Wasser gefasst und dann in hölzernen Deicheln nach Kreuzegg geführt wurde.

Ein Problem war dabei sicher der relative tiefe Einschnitt des Rotbaches. Ob das sogenannte „Geleit“ über den Bach – etwa auf Stelzen – geführt wurde, wissen wir nicht. Es wäre sicher ein kompliziertes und vor allem störungsanfälliges Bauwerk gewesen. Es war deshalb an eine Deichelleitung zu denken, die knapp unter der 880 m-Höhenlinie in einem weiten Bogen gegen Osten unter dem Rotbach durchgeleitet werden konnte. In einem Gegenbogen wäre man dann auf Kreuzegger Flur gelangt. Dieser Verlauf des Wassers wäre zwar

technisch möglich gewesen, aber in seiner Anlage und Erhaltung zweifellos nicht die kostengünstigste Lösung.

Gott sei Dank, hat Rupert Wohlfart in seinem Viehweidteil (Pl.-Nr. 1379/32) vor etwa 50 Jahren eine Deichel entdeckt und sich ihre Lage gemerkt. So wissen wir nun sicher, dass die Deichelleitung von Rehbichel nach Kreuzegg einen ziemlich direkten Verlauf vernahm. Das Problem des Rotbacheinschnittes wurde – allem Anschein nach – durch eine luftdicht hergestellte Druckleitung gelöst. Dabei wird das Wasser nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren am Ende der Leitung wieder auf die anfängliche Höhe gedrückt.

So kam es von der tiefer gelegenen „Rehbichler Färrewies“ (Pl.-Nr. 1196) wieder hinauf bis zur Gresselwies (Pl.-Nr. 1575) und konnte unterhalb des Rehbichler Weges und der Zeller Straße in Richtung Kreuzegg fließen. Nach dem Umrunden von Buchers Baid gelangte das Wasser schließlich zum Kreuzegger Hauptbrunnen, der früher an der Stelle des heutigen Feuerwehrhauses stand. Es liegt ziemlich genau auf der 875 m-Höhenlinie, so dass das ganze Kreuzegger Geleit auf seinem Weg nur etwas mehr als 5 Meter Gefälle aufwies. Vor der Leistung der Kreuzegger Wasserleitungsbauer muss man also in jeder Hinsicht den Hut ziehen!

Der Brunnen – Zentraler Dorfpunkt

Nach der Herkunft des Wassers nannten sie den Hauptbrunnen „Rehbichler Brunnen“. Hier musste man sich täglich mit dem kostbaren Nass versorgen und deshalb war er zweifellos ein zentraler Punkt im Dorf. Hier wurden Nachrichten ausgetauscht, hier ent-





standen Differenzen und auch Freundschaften. Aber die Kreuzegger hatten früher noch einen weiteren Treffpunkt. Das restliche Wasser des Rehbichler Brunnens lief nämlich durch eine Nebenleitung zu einem zweiten Brunnen, der vor dem Anwesen „beim Pfaffe“ (Am Gässele 1) platziert war. Der wird allerdings nur gesprudelt haben, wenn genug Wasser kam.

Das war aber nicht immer so und deswegen kamen die Kreuzegger und Rehbichler einmal ordentlich hintereinander. Der Grund war, dass die am Abend von der Weide heimkehrenden Rehbichler Kühe die Kreuzegger Deicheln überqueren mussten. An dieser Stelle, westlich des heutigen Kolpingheims, hatten die Rinder den ohnehin weichen Boden fürchterlich zertrampelt. Ja, die Rehbichler Bauern fürchteten schon, dass eines ihrer Tiere stürzen und sich etwas brechen könnte. Sie forderten deshalb von ihren Nachbarn, die Gefahrenquelle zu beseitigen. Die Kreuzegger aber meinten, dass das Rehbichler Grund und Boden sei und, wenn etwas zu richten wäre, dann sollten die Besitzer den *ausgesprungenen Platz selbst einfüllen*. Denn sie waren mit dem Zustand wohl zufrieden, jedenfalls, so lange die Brunnen in Kreuzegg liefen.

Der Sabotageakt

Das ärgerte die Rehbichler sehr und – weil sie auch nicht auf der Brennsuppe dahergeschwommen waren – kam es zu einem Sabotageakt. Am Freitag, den 1. Juni 1787, versiegten in Kreuzegg plötzlich die Brunnen und die Dorfbewohner machten ein langes Gesicht.

Nachdem das begehrte Nass auch in den folgenden zwei Tagen nicht mehr austrat, merkten sie, woher der Wind wehte und es begab sich eine Abordnung in Person des Franz Xaver Hitzelberger und des Hans Haf zum Amtmann. Der wollte die Sache selbst in Augenschein nehmen. Der Ortstermin mit zwei weiteren Amtspersonen und Männern aus beiden Ortsteilen erbrachte

schnell den Grund der Kreuzegger Wasserknappheit. Die Rehbichler hatten nämlich – wie es heißt – *den über anderthalb hundert Jahren ganz kostbar führenden Brunnen ganz eigenmächtig abgeschlagen*. Mit anderen Worten: Sie hatten in ihrem Viehtrieb bei einer bereits freiliegenden Deichel etwas nachgeholfen und sie so verschoben, dass der Wasserfluss unterbrochen war.

Gemeinsame Reparaturmaßnahmen

Gott sei Dank aber hatte der Amtmann keine große Mühe, die streitenden Parteien zu einer gütlichen Einigung zu bringen. Sie erklärten sich nämlich alsbald bereit, zusammen die Wasserleitung zu reparieren und die Gefahrenstelle abzusichern. Dazu wurden die Deicheln wieder eingegraben und mit *rauen* Steinen – das sind unbehauene Steine – auf beiden Seiten verdämmt. Abschließend wurde das Werk *beschüttet*, also bekieset. Damit hatten die Kreuzegger wieder ihr Wasser und die Rehbichler einen sicheren Viehtrieb.

Nur die Kosten für den Ortstermin waren noch offen. Von diesen lud der Amtmann den Rehbichlern ein bisschen mehr auf, weil die eigenmächtig gehandelt hätten. Mit der Entscheidung waren die Kreuzegger froh, hatten sie doch wenigstens hier einen – wenn auch kleinen – Sieg davongetragen. Aber auch die Rehbichler waren zufrieden. Die zwei Gulden bezahlten sie aus der Hosentasche!

Ebenso wie der alte „Rehbichler Brunnen“ existiert auch der „Pfaffebrunnen“ nicht mehr. Aber auch er hat einen Nachfolger gefunden. Vor etwa sieben Jahren wurde bei Maßnahmen zur Dorferneuerung oberhalb von „Pfaffebrunnen“ ein neues Brünnele aufgestellt. Das haben die Ortsverschönerer historisch gesehen ganz richtig gemacht. Und das, ohne es zu wissen!

Bertold Pölcher



Teamarbeit!

>>> Gemeinsame Ziele erreichen



Ein Unternehmen lebt von seinen Kunden, den Partnern und ganz besonders auch von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Dies zeigt sich bei DECKEL MAHO in Pfronten beispielsweise an der hohen Ausbildungsquote, den vielen Weiterbildungsmöglichkeiten und dem Führungsstil: gemeinsame Ziele erreichen, miteinander erfolgreich sein.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
 Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
 08363·89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

© designgruppe koop

Für nur € 205,-

alle Pfrontener Haushalte erreichen!

Mit Ihrer Anzeige im Pfronten Mosaik.
 Ohne Streuverlust in positivem Umfeld
 für jeweils über zwei Monate.

Eine Viertelseite kostet nur € 205,-
 abzüglich 10% Rabatt bei 3 Schaltungen
 und 25% Rabatt ab 6 Anzeigen
 im Jahr.

Interesse? Dann sprechen Sie Richard Nöß von
 der Gemeinde Pfronten an. Tel. 08363/698-36
 oder per E-Mail an richard.noess@pfronten.de

spiel und spaß

das kostenlose
wochenprogramm:

früh di-sa 7-8 uhr
schwimmen

aqua di 19.30-20.15
aerobic

warm jeden mittwoch
wassertag

wasser mi 18.45-19.15
gymnastik

senioren mi 8.15-8.45
gymnastik

baby mi 9.00-9.45
schwimmen

aqua do 18.00-18.45
power-fit

water fr 14-17 uhr
games für kinder!



alpenbad pfronten

das familienbad am
panorama-südhang.

sauna- und fitnessinsel
telefon 08363·8585
www.pfronten.de

© designgruppe koop